

Planungsempfehlungen für Einrichtungen, Dienste und Angebote für Menschen mit Behinderungen im Freistaat Sachsen

1.	Zielstellung	2
2.	Grundlagen, gesetzliche Regelungen.....	3
3.	Förderantrag und Bewilligungsverfahren	4
4.	Allgemeine Hinweise	6
4.1.	Baugrundstück.....	6
4.2.	Eigentumsverhältnisse.....	6
4.3.	Maßnahmen der Sanierung Modernisierung Instandhaltung bzw. Instandsetzung	6
4.3.1.	Maßnahmen der Sanierung	6
4.3.2.	Maßnahmen der Modernisierung	7
4.3.3.	Maßnahmen der Instandhaltung- bzw. Instandsetzung.....	7
4.4.	Allgemeine bauliche Standards	8
5.	Anlagen.....	9
5.1.	Einrichtungen für behinderte Kinder und Jugendliche	9
5.1.1.	Einrichtungen der Ganztagsbetreuung (GTB) als außerunterrichtliches Betreuungsangebot für behinderte Kinder und Jugendliche gemäß § 16 Abs. 3 Schulgesetz	9
5.1.2.	Heilpädagogische Gruppen in Kindertageseinrichtungen.....	11
5.2.	Wohnstätten für erwachsene Menschen mit Behinderungen einschließlich sozialtherapeutische Wohnstätten (WS)/ Wohnstätten für behinderte Kinder und Jugendliche (WHKiJu).....	13
5.3.	Außenwohngruppen (AWG).....	19
5.4.	Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM).....	21
5.5.	Förder- und Betreuungsbereich (FBB).....	23

1. Zielstellung

Die selbstbestimmte und gleichberechtigte Teilhabe ist ein aus dem Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland abgeleiteter Anspruch von Menschen mit Behinderungen und ihren Angehörigen an das Leben in unserer Gesellschaft. Das Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen gibt die Inklusion als verbindliches Ziel der Politik und der Hilfen für Menschen mit Behinderungen vor. Die Umsetzung dieser Forderung erfolgt auf Basis des Sozialgesetzbuchs - Neuntes Buch - (SGB IX) und der hierauf aufbauenden rechtlichen Regelungen.

Die Teilhabe wird u. a. durch die Schaffung von Einrichtungen der Eingliederungshilfe ermöglicht. Die Einrichtungen sollen den Lebensbedürfnissen der behinderten Menschen und deren persönlicher Weiterentwicklung Rechnung tragen, eine behindertengerechte Betreuung, Förderung, bei Kindern und Jugendlichen ergänzend auch Bildung, sowie Pflege gewährleisten und eine wohnort- und angehörigennahe Versorgung sichern. Die bedarfsgerechte Bereithaltung dieser Einrichtungen liegt gemäß § 19 SGB IX primär in der Verantwortung der Rehabilitationsträger. Der Freistaat Sachsen wirkt im Rahmen der gesetzlich vorgesehenen Beteiligung mit. Er unterstützt durch die Gewährungen von Fördermitteln für Investitionen die Rehabilitationsträger bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben.

Die Bewilligung dieser staatlichen Zuschüsse erfolgt auf der Grundlage der Richtlinie des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales und Verbraucherschutz zur investiven Förderung von Einrichtungen, Diensten und Angeboten für behinderte Menschen vom 21.12.2015 (RL Investitionen Teilhabe). Bewilligungsbehörde ist die Sächsische Aufbaubank – Förderbank – (SAB).

Die Planungsempfehlungen zur Errichtung von Einrichtungen, Diensten und Angeboten im Freistaat Sachsen sollen dem Bauherrn und dem Planer helfen, die Konzeption für die zu sanierende oder neu zu errichtende Einrichtung zu einem genehmigungsfähigen Bau-/Raumprogramm nach DIN 277 inkl. Kostenberechnung nach DIN 276 weiterzuentwickeln. Die Planungsempfehlungen sind in Bezug auf die Gesamtflächenvorgaben nur als Orientierungshilfen zu verstehen. Es wird jedoch auf spezielle Gesetze bzw. Verordnungen hingewiesen, in denen für Raumgrößen oder Technik teilweise bindende Standards vorgeschrieben sind, z.B. Mindestgröße für Zimmer lt. Durchführungsverordnung zum SächsBeWoG.

Das SMS kann bei Bedarf eine bedarfsorientierte Anpassung der Höhe der zuwendungsfähigen Ausgaben – Förderrichtwerte – und damit der Festbeträge im Rahmen der investiven Förderung vornehmen. Maßgebend ist die durchschnittliche Baupreientwicklung gemäß Baupreisindex des Statistischen Landesamtes des Freistaates Sachsen im zurückliegenden Kalenderjahr.

Über die in den Anlagen 5.1. bis 5.5. erfassten Fördergegenstände hinausgehend ermöglicht die RL Investitionen Teilhabe unter bestimmten Bedingungen auch die Förderung sonstiger Einrichtungen zur Förderung der Teilhabe und Integration sowie Maßnahmen zur Schaffung von Barrierefreiheit an bestehenden, öffentlich zugänglichen Gebäuden und Einrichtungen.

Da es sich hierbei jedoch um ausgewählte Bauvorhaben handelt, sind in diesen Planungsempfehlungen keine speziellen Vorgaben enthalten.

Im Weiteren können Kleinmaßnahmen mit zuwendungsfähigen Ausgaben von bis zu 100.000 EUR, insbesondere für

- ⇒ Erstausrüstung für zusätzlich zu schaffende Plätze in Werkstätten für behinderte Menschen, Förder- und Betreuungsbereichen oder Außenwohngruppen,
- ⇒ sonstige Maßnahmen, Dienste und Angebote an Einrichtungen der in den Anlagen 5.1. bis 5.5. erfassten Fördergegenstände sowie
- ⇒ die gemeinschaftlich genutzte Erstausrüstung für neue Plätze des ambulant betreuten Wohnens

gefördert werden.

Für alle Fördergegenstände wird empfohlen, bereits vor der Einreichung des formellen Antrags bei der SAB das Projekt mit den zuständigen Behörden abzustimmen, insbesondere mit dem KSV Sachsen und dem örtlich zuständigen Sozialhilfeträger.

Die Bewilligungsbehörde kann in begründeten Einzelfällen weitere Ausnahmen oder Abweichungen im Rahmen des Vollzugs der Richtlinie zulassen.

2. Grundlagen, gesetzliche Regelungen

Die Grundlage für die Umsetzung der Richtlinie des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales und Verbraucherschutz zur investiven Förderung von Einrichtungen, Diensten und Angeboten für Menschen mit Behinderungen vom **TT.MM.2015** bilden § 9 des Gesetzes über die Gewährung eines Landesblindengelds und anderer Nachteilsausgleiche (Landesblindengeldgesetz – LBLindG) sowie §§ 23 und 44 der Haushaltsordnung des Freistaates Sachsen (Sächsische Haushaltsordnung – SäHO), in der jeweils geltenden Fassung, sowie die Verwaltungsvorschriften des Sächsischen Staatsministeriums der Finanzen zur Sächsischen Haushaltsordnung (VwV-SäHO). Auf die Anlagen zur VwV zu § 44 SäHO, ANBest-P und SäZBau, wird verwiesen.

Des Weiteren sind in der jeweils aktuellen Fassung zu beachten:

- ⇒ Sozialgesetzbuch – Achstes Buch - Kinder- und Jugendhilfe (SGB VIII)
- ⇒ Sozialgesetzbuch - Neuntes Buch – Rehabilitation und Teilhabe behinderter Menschen (SGB IX)
- ⇒ Sozialgesetzbuch - Zwölftes Buch - Sozialhilfe (SGB XII)
- ⇒ Sächsisches Gesetz über die Hilfen und die Unterbringung bei psychischen Krankheiten (SächsPsychKG), soweit einschlägig
- ⇒ Sächsische Bauordnung (SächsBO)
- ⇒ Zweiter Sächsischer Landespsychiatrieplan
- ⇒ 2. Sächsischer Drogen- und Suchtbericht
- ⇒ DIN 276 – Kosten im Hochbau
- ⇒ DIN 277 – Grundflächen und Rauminhalte von Bauwerken im Hochbau
- ⇒ DIN 18040-1 Barrierefreies Bauen - Planungsgrundlagen - Teil 1: Öffentlich zugängliche Gebäude
- ⇒ DIN 18040-2 Barrierefreies Bauen - Planungsgrundlagen - Teil 2: Wohnungen

⇒ DIN 18040-3 Barrierefreies Bauen - Planungsgrundlagen - Teil 3: Öffentlicher Verkehrs- und Freiraum (Erscheinungsdatum Norm: 2014-12).

Rechtliche Regelungen, die lediglich in ausgewählten Einrichtungen der Eingliederungshilfe zum Tragen kommen, sind in der jeweiligen Anlage 5.1. bis 5.5. aufgeführt.

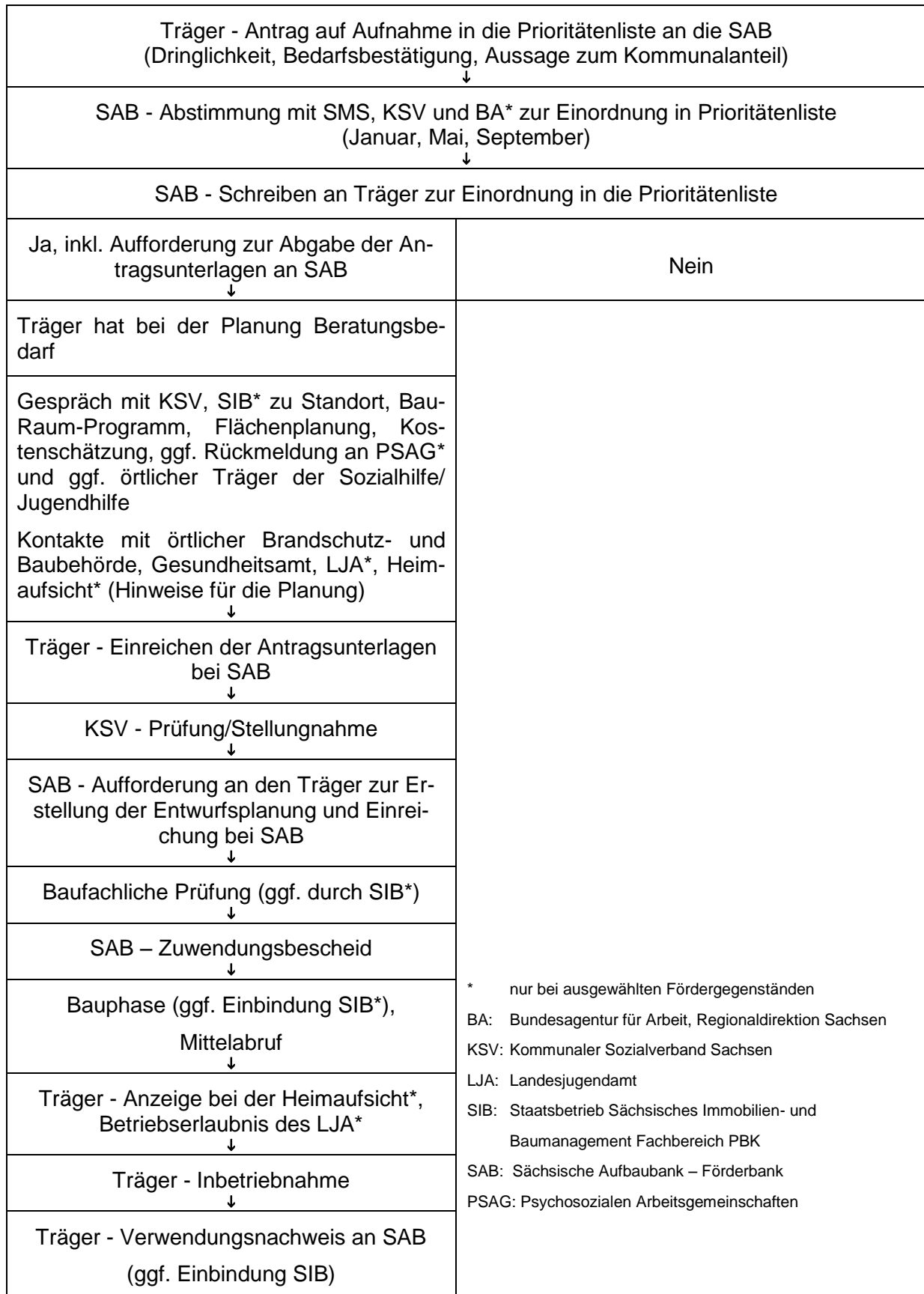
Ein Rechtsanspruch auf die Gewährung von Zuwendungen besteht nicht. Vielmehr entscheidet die Bewilligungsbehörde auf Grund ihres pflichtgemäßen Ermessens im Rahmen der verfügbaren Haushaltsmittel.

3. Förderantrag und Bewilligungsverfahren

Antragsformulare und weitergehende Hinweise zur Einreichung eines Förderantrags können im Internet auf der Homepage der SAB unter www.sab.sachsen.de heruntergeladen werden.

Bei Kleinbaumaßnahmen mit zuwendungsfähigen Ausgaben kleiner als 100.000 EUR kann der Förderantrag unmittelbar bei der Bewilligungsbehörde eingereicht werden. Bei großen Baumaßnahmen mit zuwendungsfähigen Ausgaben größer als 100.000 EUR wird zunächst eine Anzeige zur Aufnahme in die Prioritätenliste bei der Bewilligungsbehörde gestellt. Der darauffolgende Prozess ist in Abbildung 1 dargestellt:

Abb. 1 Prozess bei der Bewilligung von Anträgen für große Baumaßnahmen
(zuwendungsfähige Ausgaben größer als 100.000 €)



* nur bei ausgewählten Fördergegenständen
 BA: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Sachsen
 KSV: Kommunaler Sozialverband Sachsen
 LJA: Landesjugendamt
 SIB: Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und Baumanagement Fachbereich PBK
 SAB: Sächsische Aufbaubank – Förderbank
 PSAG: Psychosozialen Arbeitsgemeinschaften

4. Allgemeine Hinweise

4.1. Baugrundstück

Bei der Auswahl des Grundstückes ist insbesondere zu beachten:

- ⇒ Zuschnitt, Topografie, Erschließungsbedingungen für alle erforderlichen Medien,
 - ⇒ Lärmbelastung - sowohl für die künftigen Bewohner/Nutzer als auch im Sinne einer Akzeptanz der Einrichtung z. B. in Wohngebieten,
 - ⇒ Vorklärung der Bebaubarkeit im baurechtlichen Sinne,
 - ⇒ Vorprüfung Baugrund, Altlasten, Erdbebenzone, Altbergbau, Radonbelastung usw.,
 - ⇒ Grundstücks- und Erschließungskosten (KG 100 und 200) sind nicht förderfähig,
 - ⇒ Kosten für die Außenanlage einschließlich der bei Kinder- und Jugendeinrichtungen zugehörigen Freispielfläche gehören zur Kostengruppe 500 und fließen somit in die förderfähigen Ausgaben für das Projekt ein.
- ⇒ Investitionen in bauliche Anlagen, die innerhalb von festgesetzten oder vorläufig gesicherten Überschwemmungsgebieten liegen, sind grundsätzlich nicht förderfähig. Im besonderen Ausnahmefall kann eine Förderung im Einzelfall erfolgen, wenn für das Vorhaben eine Genehmigung oder Zustimmung der zuständigen unteren Wasserbehörde vorgelegt wird.

4.2. Eigentumsverhältnisse

- ⇒ Der Zuwendungsempfänger sollte grundsätzlich Eigentümer des Baugrundstücks sein.
- ⇒ Ist der Zuwendungsempfänger Inhaber eines Erbbaurechts, so ist dieses mindestens über die Dauer der Zweckbindung des Vorhabens zu bestellen. Darüber hinaus ist eine Option zur Verlängerung über einen Nutzungszeitraum anzustreben.
- ⇒ Durch den Kostenträger anerkennungsfähig ist ein Erbbauzins von höchstens 5 % des Bodenwertes auf der Basis eines aktuellen Verkehrswertgutachtens.
- ⇒ Besteht zwischen dem Einrichtungsträger und dem Eigentümer der zur Nutzung vorgesehenen Immobilie (Baugrundstück, Gebäude) eine unmittelbare oder mittelbare persönliche, sachliche oder wirtschaftliche Verflechtung wird eine Übernahme von Miet-, Pacht- oder Nutzungsentgelten durch den Kostenträger ausgeschlossen.
- ⇒ Durch Auszug aus dem Grundbuch ist nachzuweisen, dass keine Einschränkungen (Lasten und Beschränkungen) für das Grundstück bestehen, welche die Bebaubarkeit in Frage stellen.

4.3. Maßnahmen der Sanierung | Modernisierung | Instandhaltung bzw. Instandsetzung

4.3.1. Maßnahmen der Sanierung

Maßnahmen zur Sanierung an bestehenden Gebäuden (mit wertverbesserndem Charakter) sind bauliche Veränderungen durch Umbau, Ausbau, Erweiterungen oder Wiederherstellungen an bestehenden Gebäuden, einschließlich der mit diesen Maßnahmen in sachlichem

und baulichem Zusammenhang stehenden Tiefbauten und Anlagen (Versorgungs- und Heizungsanlagen, Schutzeinrichtungen, Entwässerungsanlagen), Abbruch- und Aufschließungskosten, Tiefbaumaßnahmen, Betriebsanlagen und sonstige technische Anlagen, dauerhafte Einbauten und Ausstattungen und Hochbaumaßnahmen.

- ⇒ Prüfung der vorhandenen Bausubstanz hinsichtlich der Umsetzbarkeit des angedachten Nutzungszweckes (Raumprogramm, Gruppenstrukturen, Flächenbilanz, Bruttoraumvolumen).
- ⇒ Vorklärung der baurechtlichen Zulässigkeit und Genehmigungsfähigkeit.
- ⇒ Klärung der Belange des Denkmalschutzes.

Fachtechnische Prüfung des vorhandenen Bauwerks mit Vorlage einer Bauzustandsanalyse (Holzschutztechnisches Gutachten, Standsicherheitsnachweis etc.); gegebenenfalls Abstimmung mit dem Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und Baumanagement bei der Entscheidung Sanierung oder Neubau.

- ⇒ Wirtschaftlichkeitsnachweis zum geplanten Vorhaben, bezogen auf die erforderlichen Um- und Ausbaukosten. In diese Wirtschaftlichkeitsbetrachtung sind bisher geförderte Bauinvestitionen sowie die voraussichtlichen Betriebs- und Bauunterhaltskosten mit einzubeziehen.
- ⇒ Grundsätzlich dürfen die Ausgaben für einen Um- und Ausbau bis zu 75 % der zuwendungsfähigen Ausgaben für einen Neubau nicht überschreiten.

4.3.2. Maßnahmen der Modernisierung

Modernisierungen sind bauliche Maßnahmen, die das Ziel haben, den Gebrauchswert nachhaltig zu erhöhen, die allgemeinen Verhältnisse auf Dauer zu verbessern oder nachhaltige Einsparungen von Energie und Wasser zu bewirken.

4.3.3. Maßnahmen der Instandhaltung- bzw. Instandsetzung

Zur Instandhaltung bei Immobilien gehören die ständige Überwachung des Bauzustandes eines Gebäudes und die kontinuierliche Vornahme aller Maßnahmen zur Werterhaltung und Wiederherstellung des Soll-Zustandes.

Die Instandsetzung erfolgt durch das Wiederherstellen der vollen Gebrauchsfähigkeit eines Bauwerks oder Bauteils, die dem gegenwärtigen Stand der Technik entspricht, ohne wertverbessernden Charakter.

Rücklagen – Investitionskostenpauschale – für Maßnahmen, die dazu bestimmt sind, die für den Betrieb der Einrichtung notwendigen Gebäude und sonstige, abschreibungsfähige Anlagegüter herzustellen, anzuschaffen, wiederzubeschaffen, zu ergänzen, instand zu halten oder instand zu setzen, mit Ausnahme der Verbrauchsgüter, sind vordergründig einzusetzen. Eine erneute staatliche Förderung kann dann, nach Berücksichtigung der Abschreibungsdauer früherer öffentlicher Zuwendungen für den gleichen Zweck, bis zu 50 % der zuwendungsfähigen Ausgaben bei Maßnahmen der Modernisierung und bei Instandhaltungs- bzw. Instandsetzungsmaßnahmen betragen.

4.4. Allgemeine bauliche Standards

- ⇒ Konstruktionsbedingte Dach- und Kellerräume sind in Neubauten mit Funktionen zu untersetzen, bei Umbaumaßnahmen soweit möglich unter Beachtung der bestehenden baulichen Gegebenheiten.
- ⇒ Balkone und Terrassen sind nur vor Gemeinschaftsräumen zulässig. Sie gehen mit 50 % der geplanten Ist-Fläche in die Gesamtflächenbilanz ein.
- ⇒ Die Belange des bautechnischen Brandschutzes sind frühzeitig mit den Genehmigungsbehörden vor Ort aktenkundig abzustimmen.
- ⇒ Es ist auf ausreichende Belichtung und Besonnung zu achten.
- ⇒ Informationen für die Nutzung der Einrichtungen, die warnen, der Orientierung dienen oder leiten sollen, müssen auch für Menschen mit sensorischen Einschränkungen geeignet sein. Die Vermittlung von wichtigen Informationen muss für mindestens zwei Sinne erfolgen (Zwei-Sinne-Prinzip).
- ⇒ Aufzüge sind grundsätzlich barrierefrei zu gestalten. Außerdem sollten bei der Bemessung der Kabinengestaltung weitergehende Nutzeranforderungen berücksichtigt werden (z.B. Gruppengröße). Die Sicherheitsregeln für die Konstruktion und den Einbau von Aufzügen – Besondere Anwendungen für Personen- und Lastenaufzüge – Teil 70: Zugänglichkeit von Aufzügen für Personen einschließlich Personen mit Behinderungen; Deutsche Fassung EN 81-70:2003 + A1:2004 - sind anzuwenden.
- ⇒ Forderungen der Umweltverträglichkeit sind zu beachten, insbesondere das Gesetz zur Förderung Erneuerbarer Energien im Wärmebereich (EEWärmeG), die Energieeinsparverordnung (EnEV) und die Verwaltungsvorschrift des Sächsischen Staatsministeriums der Finanzen über Förderung von Vorhaben zur Erhöhung der Energieeffizienz einschließlich Nutzung erneuerbarer Energien im staatlichen Hochbau des Freistaates Sachsen (VwV Energieeffizienz) in der jeweils aktuellen Fassung.

5. Anlagen

5.1. Einrichtungen für behinderte Kinder und Jugendliche

5.1.1. Einrichtungen der Ganztagsbetreuung (GTB) als außerunterrichtliches Betreuungsangebot für behinderte Kinder und Jugendliche gemäß § 16 Abs. 3 Schulgesetz

a) Hinweis auf spezielle Vorgaben in Gesetzen und Verordnungen

in der jeweils aktuellen Fassung:

- ⇒ Schulgesetz für den Freistaat Sachsen (SchulG)
- ⇒ Sächsisches Gesetz zur Förderung in Kindertageseinrichtungen (SächsKitaG)
- ⇒ Sozialgesetzbuch – Achtes Buch – (SGB VIII)
- ⇒ Empfehlung des SMS zu den räumlichen Anforderungen an Kindertageseinrichtungen
- ⇒ Verwaltungsvorschrift des SMS für den Betrieb von Einrichtungen für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen (VwVBeh) inkl. Rahmenempfehlung
- ⇒ Sächsische Integrationsverordnung (SächsIntegrVO)

b) Förderrichtwert

bis zu 36.000 €/Platz, davon bis zu 2.500 €/Platz für die Ausstattung

Dem Förderrichtwert liegt eine empfohlene Netto-Grundfläche (NGF) von 20 m²/Platz zu Grunde. Der Förderrichtwert beinhaltet auch die Gestaltung der Außenanlage einschl. der Freispielfläche von mindestens 10 m²/Platz.

Die Höhe der Förderung erfolgt auf Grundlage fester Zuschüsse (Festbetrag) wie folgt:

- Neubau mit regionalen Plätzen bis zu 28.800 €/Platz,
- Neubau mit überregionalen Plätzen bis zu 32.400 €/Platz.

c) Wichtige Hinweise und spezifische Standards

Ergänzend zu den Vorgaben in den benannten Gesetzen und Verordnungen, den allgemeinen Hinweisen sowie in Abhängigkeit vom zu betreuenden Personenkreis und der Anbindung der Einrichtung (z.B. an eine Förderschule oder eine Wohnstätte) sind folgende spezifische Hinweise zu beachten:

- ⇒ Die Gruppenräume sind so zu dimensionieren, dass jedem Kind in Anlehnung an die Sächsische Integrationsverordnung mindestens 5 m² Nutzfläche (NF) zur Verfügung stehen. Sie sollen unter Berücksichtigung der personellen Besetzung jeweils eine ganze Gruppe aufnehmen können.
- ⇒ In begründeten Einzelfällen können Absenkungen bis zu 2,5 m²/Platz möglich sein, so als Ausnahmeregelung bei räumlichen Zwängen im Rahmen von Sanierungen bereits bestehender Einrichtungen oder bei nicht rollstuhlgebundenen behinderten Kindern (z.B. Sprachbehinderte). Die Gruppenräume können auch zur Nutzung als Projekträume konzipiert werden.

- ⇒ Ein Mehrzweckraum sollte für Einzelförderung, Bewegungserziehung und Therapie vorgesehen werden.
- ⇒ Es ist darauf zu achten, dass die Kinder ihre Hausaufgaben in ruhiger und ungestörter Atmosphäre erledigen können.
- ⇒ Mit einem Schlafräum ist dem alters- oder behinderungsbedingten Schlaf- und Ruhebedürfnis der betreuten Kinder Rechnung zu tragen.
- ⇒ Pro Gruppe sind geschlechtergetrennte Wasch- und WC-Räume vorzusehen.
- ⇒ Deren Ausstattung ist an den Bedürfnissen der behinderten Kinder auszurichten. In der Regel sind ein Handwaschbecken für sechs behinderte Kinder, eine Toilettenkabine für sechs Kinder und zusätzlich eine rollstuhlgerechte Toilette mit einem Handwaschbecken vorzusehen. Pro Doppelgruppe ist eine Dusche vorzuhalten.
- ⇒ Pro Gruppe ist ein belüfteter Garderobenbereich zu planen, in dem jedem Kind Platz zur Ablage von Kleidung und Schuhen zur Verfügung steht.
- ⇒ Wird die Einrichtung im Einrichtungsverbund betrieben, dann sind Synergieeffekte zu nutzen. Beispielsweise ist bei der Unterbringung der GTB im Schulgebäude die gemeinsame Nutzung der Garderoben, der Sanitärräume, des Personalumkleideraums sowie des Hauswirtschafts- und Haustechnikraums zu prüfen.

Das Modellraumprogramm für die Ganztagsbetreuung sieht folgende Flächengliederung vor:

Flächenart nach DIN 277	Raumbezeichnung	Fläche pro Platz (in m ²)
NF 1-6	Gruppenräume/ Projekträume	
	Mehrzweckraum	
	Schlafraum	
	Teeküche	
	Hauswirtschaftsraum	
	Personalaufenthalt	
	Leitung/Verwaltung	
NF 7	Waschraum mit Dusche	
	Toiletten, geschlechtergetrennt	
	Personaltoilette/Gästetoilette	
	Garderobenbereich	
	Personalumkleideraum	
	Abstellraum (Fahrräder, Rollstühle etc.)	
TF	Hausanschluss-/ Technikraum	
VF	Verkehrsfläche	
NGF	Gesamtfläche	20,0

Die Projektplanungen (in der Tiefe der Entwurfsplanung) sind bereits vorab (d. h. vor der Einreichung des Förderantrags bei der SAB) mit den zuständigen Behörden abzustimmen, insbesondere mit

- ⇒ dem Landesjugendamt,
- ⇒ dem für den Einrichtungsstandort zuständigen örtlichen Sozialhilfeträger,
- ⇒ dem Kommunalen Sozialverband Sachsen sowie
- ⇒ der örtlichen Brandschutz- und Baubehörde.

5.1.2. Heilpädagogische Gruppen in Kindertageseinrichtungen

a) Hinweis auf spezielle Vorgaben in Gesetzen und Verordnungen

in der jeweils aktuellen Fassung:

- ⇒ Sächsisches Gesetz zur Förderung in Kindertageseinrichtungen (SächsKitaG)
- ⇒ Sozialgesetzbuch – Achtes Buch – (SGB VIII)
- ⇒ Empfehlung des SMS zu den räumlichen Anforderungen an Kindertageseinrichtungen
- ⇒ Verwaltungsvorschrift des SMS für den Betrieb von Einrichtungen für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen (VwVBeh) inkl. Rahmenempfehlung
- ⇒ Sächsische Integrationsverordnung (SächsIntegrVO)

b) Förderrichtwert

bis zu 47.900 €/Platz, davon bis zu 3.000 €/Platz für die Ausstattung

Dem Förderrichtwert liegt eine empfohlene Netto-Grundfläche (NGF) von ca. 27 m²/Platz zu Grunde. Der Förderrichtwert beinhaltet auch die Gestaltung der Außenanlage einschl. der Freispielfläche von mindestens 10 m²/Platz.

Die Höhe der Förderung erfolgt auf Grundlage fester Zuschüsse (Festbetrag) wie folgt:

- Neubau mit regionalen Plätzen bis zu 38.300 €/Platz,
- Neubau mit überregionalen Plätzen bis zu 43.100 €/Platz.

c) Wichtige Hinweise und spezifische Standards

Ergänzend zu den Vorgaben in den benannten Gesetzen und Verordnungen, den allgemeinen Hinweisen sowie in Abhängigkeit vom zu betreuenden Personenkreis und einer möglichen Anbindung der Einrichtung sind folgende spezifische Hinweise zu beachten:

- ⇒ Die Gruppenräume sind so zu dimensionieren, dass jedem Kind in Anlehnung an die Sächsische Integrationsverordnung mindestens 5 m² NF zur Verfügung stehen. Sie sollen unter Berücksichtigung der personellen Besetzung jeweils eine ganze Gruppe aufnehmen können. In begründeten Einzelfällen können Absenkungen bis zu 2,5 m²/Platz möglich sein, so als Ausnahmeregelung bei räumlichen Zwängen im Rahmen von Sanierungen bereits bestehender Einrichtungen oder bei nicht rollstuhlgebundenen behinderten Kindern (z.B. Sprachbehinderte). Es wird empfohlen, in den Gruppenräumen eine Küchenzeile vorzusehen.
- ⇒ Für jede Gruppe sollte ein Schlafraum vorgesehen werden, um dem alters- oder behinderungsbedingten Schlaf- und Ruhebedürfnis der betreuten Kinder Rechnung zu tragen.
- ⇒ Wird die Einrichtung im Einrichtungsverbund betrieben, dann sind Synergieeffekte zu nutzen. Beispielsweise ist bei der Unterbringung einer heilpädagogischen Gruppe in Anbindung an eine Kindereinrichtung die gemeinsame Nutzung der Räume Leitung/Verwaltung, Personalaufenthalt, -umkleide und -toilette sowie Schmutzwäsche-, Hauswirtschafts- und Haustechnikraum zu prüfen.

Das Modellraumprogramm für Heilpädagogische Kindertageseinrichtungen sieht folgende Flächengliederung vor:

Flächenart nach DIN 277	Raumbezeichnung	Fläche pro Platz (in m ²)
NF 1-6	Gruppenräume	
	Schlafräume	
	Projekträume (z.B. für Therapie, Einzelförderung, Snoezelen)	
	Verteilerküche	
	Hauswirtschaftsraum	
	Schmutzwäscheraum	
	Personalaufenthaltsraum, ggf. inkl. Umkleidemöglichkeit	
	Leitung/Verwaltung	
NF 7	Waschraum mit Dusche	
	Toiletten	
	Personaltoilette/Gästetoilette	
	Garderobebereich	
	Personalumkleideraum	
	Abstellraum (Kinderwagen, Rollstühle etc.)	
	Hausanschluss-/technikraum	
TF	Verkehrsfläche	
VF	Gesamtfläche	27,0
NGF		

Die Projektplanungen (in der Tiefe der Entwurfsplanung) sind bereits vorab (d. h. vor der Einreichung des Förderantrags bei der SAB) mit den zuständigen Behörden abzustimmen, insbesondere mit

- ⇒ dem Landesjugendamt,
- ⇒ dem für den Einrichtungsstandort zuständigen örtlichen Sozialhilfeträger,
- ⇒ dem Kommunalen Sozialverband Sachsen sowie
- ⇒ der örtlichen Brandschutz- und Baubehörde.

5.2. Wohnstätten für erwachsene Menschen mit Behinderungen einschließlich sozialtherapeutische Wohnstätten (WS)/ Wohnstätten für behinderte Kinder und Jugendliche (WHKiJu)

a) Hinweis auf spezielle Vorgaben in Gesetzen und Verordnungen

in der jeweils aktuellen Fassung:

⇒ für WS:

- Sächsisches Betreuungs- und Wohnqualitätsgesetz – SächsBeWoG
- Verordnung des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales und Verbraucherschutz zur Durchführung des Sächsischen Betreuungs- und Wohnqualitätsgesetzes (SächsBeWoGDVO)
- Sächsische Gesetz über die Hilfen und die Unterbringung bei psychischen Krankheiten (SächsPsychKG)

⇒ für WHKiJu:

- Sozialgesetzbuch - Achtes Buch - (SGB VIII)
- Verwaltungsvorschrift des SMS für den Betrieb von Einrichtungen für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen (VwVBeh) inkl. Rahmenempfehlung

b) Förderrichtwert

bis zu 67.500 €/Platz, davon bis zu 3.800 €/Platz für die Ausstattung; bei erheblichen Bewegungseinschränkungen bis zu 82.500 €/Platz, davon bis zu 6.700 €/Platz für die Ausstattung

Den Förderrichtwerten liegen eine empfohlene Netto-Grundfläche (NGF) von 38 m²/Platz bzw. ca. 45 m²/Platz bei erheblichen Bewegungseinschränkungen zu Grunde. Der Förderrichtwert beinhaltet auch die Gestaltung der Außenanlage in den Kinder- und Jugendwohnstätten einschl. der Freispielfläche von mindestens 10 m²/Platz.

Die Höhe der Förderung erfolgt auf Grundlage fester Zuschüsse (Festbetrag) wie folgt:

- Neubau mit regionalen Plätzen bis zu 54.000 €/Platz,
- Neubau mit überregionalen Plätzen bis zu 60.800 €/Platz

sowie

bei erheblichen Bewegungseinschränkungen

- Neubau mit regionalen Plätzen bis zu 66.000 €/Platz,
- Neubau mit überregionalen Plätzen bis zu 74.300 €/Platz.

c) Grundstück

Die Größe des Grundstücks sollte maximal 78 m²/Wohnplatz betragen, davon sollten ca. 25 m²/Wohnplatz Freifläche zur Verfügung stehen (bei zwei- bzw. mehrgeschossiger Bauweise).

Bei Wohnstätten für behinderte Kinder und Jugendliche verweisen wir auf ergänzende Festlegungen in Punkt 7 der oben genannten Rahmenempfehlung zur VwVBeh.

d) Wichtige Hinweise und spezifische Standards

Ergänzend zu den bereits genannten allgemeinen Hinweisen und den Vorgaben in den benannten Gesetzen und Verordnungen sind folgende spezifische Hinweise zu beachten:

- ⇒ Für das Verhältnis von einem Kubikmeter umbauten Raum ($1 \text{ m}^3 \text{ BRI}$) zu einem Quadratmeter Bruttogrundfläche ($1 \text{ m}^2 \text{ BGF}$) wird 3,5 : 1 empfohlen.
- ⇒ Einhüftige Grundrisslösungen sind flächenunwirtschaftlich und demzufolge zu vermeiden. Vorzugsweise sind zweihüftige Grundrisslösungen zu planen.
- ⇒ Die Gebäude sind vorzugsweise in zwei- bis dreigeschossiger Bauweise, ggf. mit ausgebautem Dachgeschoss, zu errichten. Eingeschossige Bauwerke sollten nur bei besonderen Anforderungen des zu betreuenden Personenkreises vorgesehen werden.
- ⇒ Das Grundprinzip des Zusammenlebens innerhalb einer Wohngemeinschaft muss mit der Planung erreicht werden. Dabei sind abgeschlossene Wohnbereiche für die einzelnen Wohngruppen vorzusehen. Es sollten vorzugsweise Wohngruppenlösungen mit Einzelzimmern als individuelle störungsfreie Rückzugsmöglichkeit angeboten werden. Empfohlen wird eine Einzelzimmergröße von 14 m^2 bzw. 16 m^2 für Rollstuhlfahrer (ohne Vorflur/ Eingangsbereich und Bad). Um die Kommunikation untereinander zu fördern, sind gemeinschaftlich genutzte Bereiche (z. B. Gruppenwohnraum, Gruppenküche) in möglichst zentraler Anordnung zu schaffen.
- ⇒ Jeweils zwei Einzelzimmern sollte ein Duschbad zugeordnet werden (§ 8 SächsBeWoGDVO).
- ⇒ Bei der Planung von Doppelzimmern ist grundsätzlich ein Reservezimmer (Krisenzimmer) vorzusehen.
- ⇒ Wohngruppengrößen von acht Plätzen haben sich bewährt. Bei Kindern soll dieser Wert in der Regel nicht überschritten werden, bei Erwachsenen kann ein höherer Wert konzeptionell sinnvoll sein.
- ⇒ Mit der Anordnung der Räume für das Personal und die Wohnstättenleitung muss eine wirtschaftliche und den jeweils spezifischen Anforderungen gerechte Betreuung der Bewohner gewährleistet werden können. Diese müssen eine funktionale Beziehung zu den Wohnbereichen herstellen.
- ⇒ In Wohnstätten für Menschen mit geistiger oder Mehrfachbehinderung sollte der Anteil der Personen mit erheblichen Bewegungseinschränkungen (z.B. Rollstuhlfahrer) pro Wohngruppe max. 50 % betragen. In Wohnstätten für Menschen mit Körperbehinderung (KB) können bis zu 100% Plätze für Rollstuhlfahrer vorgesehen werden.
- ⇒ Das planerische Konzept sollte dabei grundsätzlich vom Doppelgruppenprinzip mit Funktionsräumen im Kernbereich ausgehen.
- ⇒ Die Bewohnerzimmer müssen unmittelbar von einem der allgemeinen Verkehrsfläche zuzuordnenden Flur aus erreichbar sein, der den Bewohnern, dem Personal und den Besuchern zugänglich ist.

- ⇒ Flure, die von den Bewohnern benutzt werden, dürfen innerhalb eines Geschosses keine oder (nur bei Umbau) nur solche Stufen haben, die zusammen mit einer geeigneten Rampe angeordnet sind.
- ⇒ Flure und Treppen sind beidseitig mit festen Handläufen zu versehen. Die Flurbreite muss in der Regel 1,80 m zwischen den Handläufen betragen.
- ⇒ Alle Bedienelemente, wie Lichtschalter, Steckdosen etc. müssen nach DIN 18040-2 angeordnet werden.
- ⇒ Bei der Planung der Wohngruppe sind die Bedingungen nach einem erhöhten Schallschutz gemäß DIN 4109 zu erfüllen.
- ⇒ Für Türen und Fenster sind grundsätzlich standardisierte Elemente zu verwenden. Dabei ist u.a. auf eigenständige Bedienbarkeit durch Rollstuhlfahrer zu achten.
- ⇒ Bei Fußböden ist auf Rutschfestigkeit und reinigungsfreundliche Ausführung zu achten.
- ⇒ Geflieste Bereiche sind bedarfsgerecht nach hygienischen und wirtschaftlichen Aspekten auszuführen. Dabei ist auf die Vorgaben der Gesundheitsämter zu achten.
- ⇒ Bei der Planung und Ausstattung der Pflegebäder sowie der Bewohnerbäder für die Rollstuhlfahrer ist die DIN 18 040-2 R zu beachten. Sanitärobjekte sind grundsätzlich in Standardausführung auszuwählen. Sonderausstattungen sind entsprechend der Nutzeranforderungen nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten auszuwählen. Auf die Richtlinie VDI 6000 Blatt 6 zur Ausstattung von und mit Sanitärräumen in Einrichtungen für Kinder und Jugendliche wird hingewiesen.
- ⇒ Die Armaturen von Handwaschbecken, Duschen und Badewannen sind mit Temperaturbegrenzern auszustatten.
- ⇒ Innenliegende Funktions- sowie Sanitärräume sind mit Entlüftungsanlagen nach DIN auszurüsten. Auch Sanitärräume mit Fenster, die durch Rollstuhlfahrer genutzt werden, sollten eine mechanische Entlüftung erhalten.
- ⇒ Eine ausreichende natürliche Belichtung der intensiv genutzten Räume (Bewohnerzimmer, allgemeine Räume) ist mit der Planung zu sichern.
- ⇒ Alle Bewohnerzimmer sowie Wohnzimmer sollten mit Antennenanschlüssen für den Rundfunk- und Fernsehempfang ausgerüstet werden. Inwieweit im Sinne der selbstbestimmten Teilhabe individuelle Telefonanschlüsse, Briefkästen o.ä. vorgesehen werden, ist abhängig von der jeweiligen Einrichtungskonzeption. Bewohnerzimmer sind in der Regel ohne Waschbecken zu planen.
- ⇒ Notrufanlagen sind im Regelfall für den vorgesehenen Personenkreis nicht sinnvoll (Abstimmung mit der Heimaufsicht). Bei Bedarf ist mit mobilen Funkgeräten eine Betreuung abzusichern (§ 9 SächsBeWogDVO).
- ⇒ Eine Notstromversorgung ist im Regelfall nicht erforderlich. Für die Beleuchtung der Evakuierungswege sind Leuchten mit Einzelbatteriebestückung ausreichend.
- ⇒ In Wohnstätten für chronisch psychisch Kranke sowie chronisch mehrfach Abhängigkeitskranke Menschen müssen ein Krisenzimmer sowie gesonderte Plätze vorgehalten

werden, die die Sicherstellung im Einzelfall notwendiger, mit Freiheitsentziehung verbundener Unterbringungen und Maßnahmen nach § 1906 BGB gewährleisten können.

- ⇒ Der geschlossene Bereich in Wohnstätten für chronisch psychisch Kranke sowie chronisch mehrfach Abhängigkeitskranke soll mit einem kleinen Aufenthaltsraum und einem Krisen-/ Krankenzimmer in Nähe des Dienst- und Aufenthaltsraumes für das Personal liegen, um die Betreuung während einer Belegung optimal wahrnehmen zu können. Darüber hinaus ist das Krisen-/ Krankenzimmer auch für die fachärztliche Betreuung (medizinischer Konsultationsraum) zu nutzen.

Das Modellraumprogramm für 32 Plätze in einer Wohnstätte sieht folgende Flächengliederung vor:

Flächenart nach DIN 277	Raumbezeichnung	Anzahl Räume WS	Anzahl Räume WS KB	Anzahl Räume STW	Gesamtfläche in m ²	Fläche pro Platz (in m ²)
NF 1-6	Gruppenwohnraum	4	4	4		
	Essbereich/Küchenzeile (Wohnküche)	4		4		
	Essbereich	-	4			
	Gruppenküche	-	4			
	Einzelzimmer	16	-	30		
	Einzelzimmer (Rollstuhlf.)	16	32	2		
	Krisenzimmer mit Nasszelle			1		
	Dienstzimmer	2	2	2		
	Hauswirtschaftsraum	4	4	4		
	Gemeinschaftsraum	1	1	1		
	Küche mit Spüle	1	1	1		
	Vorräte/Getränke	1	1	1		
	Heimleiter	1	1	1		
	Personalaufenthalt	1	1	1		
	Therapieraum	1	1	1		
	Snoezelenraum	1	-	(1)		
	Hobbyraum/Werkraum	1	1	2		
	Wäschepflege / Trockenraum	1	1	1		
	Wäsche rein / Wäsche unrein (nur bei WS mit interner TS)	2				
	Gruppenlager	4	4	4		
Archiv für Heimleitung/ Verwaltung	1	1	1			
NF 7	Duschbad	8	-	15		
	Duschbad (Rollstuhlfahrer)	8	16			
	Gemeinschaftsbad (Pflegebäd)	2	2	1		
	Personal-/Gästetoilette	2	2	2		
	Personalumkleideraum	2	2	2		
	Abstellraum (Fahrräder, Rollstühle; Gartengeräte)	1	1	1		

	etc.)					
TF	Hausanschluss/- technikraum	1	1	1		
VF	Verkehrsfläche					
NGF	Gesamtfläche bei 8 Rollstuhlfahrern				1272	39,8
NGF	Gesamtfläche bei 16 Rollstuhlfahrern				1328	41,5
NGF	Gesamtfläche bei 32 Rollstuhlfahrern				1440	45,0

Ergänzende Hinweise für Wohnstätten für Kinder und Jugendliche

Für Wohnstätten für behinderte Kinder und Jugendliche wird ergänzend auf die Rahmenempfehlung zur VwVBeh hingewiesen. Des Weiteren sind folgende Besonderheiten zu beachten:

- ⇒ Die Gesamtfläche der Wohnstätte für Kinder und Jugendlichen soll der für Erwachsene vorgegebenen Größenordnung entsprechen. Das Raumprogramm für eine Wohnstätte für Kinder und Jugendlichen ist dabei auf die speziellen Bedürfnisse der Bewohner anzupassen und den Entwicklungsanforderungen der Kinder und Jugendlichen entsprechend zu gestalten.
- ⇒ Die Flurbreite soll in Wohnstätten für Kinder und Jugendliche mindestens 1,80 m und in Treppenhäusern 1,30 m betragen. Bei Wohnstätten für Kinder empfehlen wir eine Treppenstufenhöhe von 16 cm.
- ⇒ In Wohnstätten für Kinder ist die Anordnung der Bewohnerzimmer an einem Gruppenraum zulässig.

Die Projektplanungen (in der Tiefe der Entwurfsplanung) sind bereits vorab (d. h. vor der Einreichung des Förderantrags bei der SAB) mit den zuständigen Behörden abzustimmen, insbesondere

- bei WS für Erwachsene mit der Heimaufsicht, dem örtlichen Sozialhilfeträger (für Über-65-jährige), dem Kommunalen Sozialverband Sachsen, dem SIB sowie der örtlichen Brandschutz- und Baubehörde,
- bei WHKiJu mit dem Landesjugendamt, dem für den Einrichtungsstandort zuständigen örtlichen Sozialhilfeträger, dem Kommunalen Sozialverband Sachsen, dem SIB sowie der örtlichen Brandschutz- und Baubehörde.

Ergänzende Hinweise für Wohnstätten für chronisch psychisch Kranke und chronisch mehrfach Abhängigkeitskranke

Vom Träger der Einrichtung ist die Art der künftigen Wohnstätte und der zu betreuende Klientel darzustellen. Dabei ist zu beachten, dass der Träger entsprechend dem Versorgungs-

vertrag verpflichtet ist, alle chronisch psychisch Kranken des Versorgungsgebietes einschließlich entlassener Maßregelvollzugspatienten in der Wohnstätte aufzunehmen.

Empfohlen wird eine durchschnittliche Größe für eine Sozialtherapeutische Wohnstätte von 32 Plätzen. Die Unterbringung sollte vorzugsweise in Wohngruppen zu jeweils ca. acht Bewohnern erfolgen. Dabei ist auch ein behindertengerechter Ausbau für einen durchschnittlichen Anteil von zwei Rollstuhlfahrerplätzen für die Wohnstätte vorzusehen.

Das Prinzip der Gemeindenähe ist zu beachten. Den Besonderheiten von freiheitsentziehenden Maßnahmen ist Rechnung zu tragen.

5.3. Außenwohngruppen (AWG)

a) Hinweis auf spezielle Vorgaben in Gesetzen und Verordnungen

in der jeweils aktuellen Fassung:

- ⇒ Sächsisches Betreuungs- und Wohnqualitätsgesetz – SächsBeWoG
- ⇒ Verordnung des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales und Verbraucherschutz zur Durchführung des Sächsischen Betreuungs- und Wohnqualitätsgesetzes (SächsBeWoGDVO)
- ⇒ Sächsische Gesetz über die Hilfen und die Unterbringung bei psychischen Krankheiten (SächsPsychKG)

b) Förderrichtwert

bis zu 53.300 €/Platz, davon bis zu 3.000 €/Platz für die Ausstattung

Dem Förderrichtwert liegt eine empfohlene Netto-Grundfläche (NGF) von 30 m²/Platz zu Grunde. Der Förderrichtwert beinhaltet auch die Gestaltung der Außenanlage.

Die Höhe der Förderung erfolgt auf Grundlage fester Zuschüsse (Festbetrag) wie folgt:

- Neubau mit regionalen Plätzen bis zu 42.600 €/Platz,
- Neubau mit überregionalen Plätzen bis zu 48.000 €/Platz.

c) Wichtige Hinweise und spezifische Standards

Ergänzend zu den Vorgaben in den benannten Gesetzen und Verordnungen sowie den allgemeinen Hinweisen sind folgende spezifische Hinweise zu beachten:

- ⇒ Außenwohngruppen sind ein spezielles Wohnangebot, das örtlich separat, jedoch in der Regel organisatorisch einer Wohnstätte (dem sogenannten Kernwohnheim) zugeordnet ist.
- ⇒ Außenwohngruppen sind grundsätzlich so zu gestalten, dass auch die Aufnahme von stark gehbehinderten Personen und Rollstuhlfahrern möglich ist. Über einen daraus resultierenden Mehrbedarf ist im Einzelfall zu befinden.
- ⇒ Es sollten vorzugsweise Wohngruppenlösungen mit Einzelzimmern angeboten werden. Empfohlen wird eine Einzelzimmergröße von 14 m² bzw. von 16 m² für Rollstuhlfahrer (ohne Vorflur/ Eingangsbereich und Bad).

Das Modellraumprogramm für 6 Plätze in einer Außenwohngruppe sieht beispielsweise folgende Flächengliederung vor:

Flächenart nach DIN 277	Raumbezeichnung	Anzahl der Räume	Fläche pro Platz (in m ²)
NF 1-6	Wohnzimmer	1	
	Gruppenküche mit Essbereich	1	
	Einzelzimmer	5	
	Einzelzimmer (Rollstuhlf.)*	1	
	Hauswirtschaftsraum/Wäsche	1	
	Lager / Abstellraum	1	
NF 7	Bad (Dusche/WC)	1	
	Bad (Rollstuhlfahrer)*	1	
	Toilette mit Waschtisch	1	
TF	Hausanschluss-/technikraum	1	
VF	Verkehrsfläche		
NGF	Gesamtfläche		30,0

Die Projektplanungen (in der Tiefe der Entwurfsplanung) sind bereits vorab (d. h. vor der Einreichung des Förderantrags bei der Sächsischen Aufbaubank – Förderbank –) mit den zuständigen Behörden abzustimmen, insbesondere mit

- ⇒ der zuständigen Heimaufsicht,
- ⇒ dem Kommunalen Sozialverband Sachsen sowie mit der örtlichen Brandschutz- und Baubehörde.

* Fakultativ bei Außenwohngruppen für chronisch psychisch Kranke und chronisch mehrfach Abhängigkeitskranke.

5.4. Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM)

a) Hinweis auf spezielle Vorgaben in Gesetzen und Verordnungen

in der jeweils aktuellen Fassung:

- ⇒ Werkstättenverordnung (WVO)
- ⇒ Modell-Bau-/Raumprogramm des Bundes, Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung in der aktualisierten Länderfassung
- ⇒ Arbeitsstättenverordnung (ArbStättV)
- ⇒ spezielle Verordnungen und Richtlinien zur Arbeitssicherheit in bestimmten Fertigungsbereichen

b) Förderrichtwert

bis zu 39.500 €/Platz, davon bis zu 3.300 €/Platz für die Ausstattung

Aufgrund des Produktionsprofils sind Ausnahmen möglich. Der Förderrichtwert beinhaltet auch die Gestaltung der Außenanlage. Dem Förderrichtwert liegt eine empfohlene Netto-Grundfläche (NGF) von 20 m²/Platz zu Grunde.

Die Höhe der Förderung erfolgt auf Grundlage fester Zuschüsse (Festbetrag) wie folgt:

- Neubau mit regionalen Plätzen bis zu 27.700 €/Platz (70 v. H.),
- Neubau mit überregionalen Plätzen bis zu 31.600 €/Platz (80 v. H.).

Für die Erstausrüstung eines zusätzlichen Werkstattplatzes werden bis zu 1.250 €/Platz als fester Zuschuss gewährt.

Die Bundesagentur für Arbeit beteiligt sich mit 10 v.H. an den zuwendungsfähigen Ausgaben durch kapitalisierte Zinszuschüsse am Kapitalmarktdarlehen.

c) Wichtige Hinweise und spezifische Standards

Ergänzend zu den Vorgaben in den benannten Gesetzen und Verordnungen sowie den allgemeinen Hinweisen sind folgende spezifische Hinweise zu beachten:

- ⇒ WfbM sind Einrichtungen der Eingliederungshilfe zur Teilhabe am Arbeitsleben für all die behinderten Menschen, die die Aufnahmevoraussetzungen nach § 136 SGB IX erfüllen. Bei der Zusammensetzung der WfbM ist durchaus eine Integration von Menschen mit verschiedenen Behinderungsarten in einer Arbeitsgruppe denkbar. Jedoch benötigen insbesondere viele der chronisch psychisch Kranken/seelisch behinderten Menschen (cpK) für ihre weitere Rehabilitation ein spezielles Beschäftigungsangebot in einer WfbM. Dieses wird meist im Rahmen von CpK-Betriebsstätten vorgehalten. Die oben benannte Richtlinie zur investiven Förderung von Einrichtungen, Diensten und Angeboten findet auch für derartige spezielle Angebote für chronisch psychisch Kranke Anwendung.
- ⇒ Die Grundstücksgröße sollte ca. 50 m²/Platz betragen.
- ⇒ Für das Verhältnis von einem Kubikmeter umbauten Raum (1 m³ BRI) zu einem Quadratmeter Bruttogrundfläche (1 m² BGF) wird 4,8 : 1 empfohlen.

- ⇒ Für Werkstätten sollte vorzugsweise eine eingeschossige Bauweise vorgesehen werden.
- ⇒ Entsprechend dem WfbM-Netzplan für den Freistaat Sachsen sind Werkstattangebote bereits flächendeckend entstanden, allerdings sind diese gegebenenfalls noch durch Ersatz- oder Erweiterungsbauten dem Bedarf anzupassen.
- ⇒ Die Planungen werden sich aufgrund des jeweils geplanten Produktionsprofils sowie aufgrund der Verschiedenheit der vor Ort vorhandenen Bausubstanz und den Möglichkeiten zur Nutzung von Synergieeffekten in bereits vorhandenen baulichen Anlagen sehr differenzieren gestalten. Auf eine allgemeingültige tabellarische Übersicht zum Bauraumprogramm wird daher an dieser Stelle verzichtet, vielmehr wird auf die prinzipiellen Aussagen im Modell-Bau-/Raumprogramm verwiesen, das über den Technischen Berater beim KSV/Integrationsamt oder die Sächsische Aufbaubank bezogen werden kann.

Die Projektplanungen (in der Tiefe der Entwurfsplanung) sind bereits vorab (d. h. vor der Einreichung des Förderantrags bei der Sächsischen Aufbaubank – Förderbank –) mit den zuständigen Behörden abzustimmen, insbesondere mit

- ⇒ dem Kommunalen Sozialverband Sachsen bezüglich Kapazität und Refinanzierung,
- ⇒ dem Technischen Berater für WfbM beim KSV bezüglich Inhalt und Darstellung des Bau-/Raumprogramms zur Umsetzung der technologischen Produktionsabläufe,
- ⇒ der Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Sachsen sowie
- ⇒ der örtlichen Brandschutz- und Baubehörde.

5.5. Förder- und Betreuungsbereich (FBB)

a) Hinweis auf spezielle Vorgaben in Gesetzen und Verordnungen

⇒ § 136 Abs. 3 Sozialgesetzbuch IX (SGB IX) in der jeweils aktuellen Fassung

b) Förderrichtwert

bis zu 51.700 €/Platz, davon bis zu 4.800 €/Platz für die Ausstattung

Dem Förderrichtwert liegt eine empfohlene Netto-Grundfläche (NGF) von 28 m²/Platz zu Grunde.

Der Förderrichtwert beinhaltet auch die Gestaltung der Außenanlage.

Die Höhe der Förderung erfolgt auf Grundlage fester Zuschüsse (Festbetrag) wie folgt:

- Neubau mit regionalen Plätzen bis zu 41.400 €/Platz,
- Neubau mit überregionalen Plätzen bis zu 46.500 €/Platz.

c) Wichtige Hinweise und spezifische Standards

Ergänzend zu den Vorgaben in den benannten Gesetzen und Verordnungen sowie den allgemeinen Hinweisen sind folgende spezifische Hinweise zu beachten:

- ⇒ Die Förder- und Betreuungsgruppe ist ein tagesstrukturierendes Förder- und Betreuungsangebot für erwachsene Schwer-, Schwerst- und/oder Mehrfachbehinderte, die nicht, noch nicht oder nicht mehr die Mindestanforderungen an die Aufnahme in eine Werkstatt für behinderte Menschen erfüllen können.
- ⇒ Grundsätzlich werden Förder- und Betreuungsgruppen „unter dem verlängerten Dach“ der Werkstatt für behinderte Menschen eingerichtet, d. h., möglichst als ein Gebäudeflügel in der Nähe des Zentrums einer WfbM. Sollte im Ausnahmefall ein Förder- und Betreuungsbereich organisatorisch eigenständig oder an einer anderen Einrichtung untergebracht werden, dann ist vom Träger der Einrichtung konzeptionell eine Kooperation mit der nächstliegenden WfbM vorzusehen.
- ⇒ Bei der Flächenplanung ist zu prüfen, ob durch Nutzung von Räumlichkeiten in der benachbart gelegenen Einrichtung ausgewählte Räume für den Förder- und Betreuungsbereich nicht extra vorgesehen werden müssen, sondern mit genutzt werden können (Synergieeffekte).
- ⇒ Förder- und Betreuungsbereiche sind grundsätzlich im Erdgeschoss anzuordnen.
- ⇒ Ein ebenerdiger Ausgang von den Gruppenräumen auf die Terrasse oder in den Garten ist vorzusehen.
- ⇒ Die Gartenfläche sollte ca. 8 m²/Platz betragen. Sie ist als gesicherte Freifläche zu planen. Empfehlenswert ist eine natürliche Umgrenzung (Hecke). Die Gartenwege sollten zu Trainingszwecken aus verschiedenen Materialien gestaltet werden.

Das Modellraumprogramm für einen Förder- und Betreuungsbereich sieht folgende Flächen-gliederung vor:

Flächenart nach DIN 277	Raumbezeichnung	Fläche pro Platz (in m ²)
NF 1-6	Gruppenräume mit Bewegungs-, Sitz-/Liege- und Küchen-/Essbereich	
	Ruheräume	
	Therapieraum zur Einzelförderung	
	Snoezelen	
	Terrasse (überdacht)	
	Hilfsmittelager / Abstellraum	
	Dienstzimmer	
	Hauswirtschaftsraum/ Wäsche	
NF 7	Bad	
	Personal-/Gästetoilette	
	Garderobenbereich	
	Abstellraum (Rollstühle)	
TF	Hausanschluss-/technikraum	
VF	Verkehrsfläche	
NGF	Gesamtfläche	28,0

Die Projektplanungen (in der Tiefe der Entwurfsplanung) sind bereits vorab (d. h. vor der Einreichung des Förderantrags bei der Sächsischen Aufbaubank – Förderbank –) mit den zuständigen Behörden, abzustimmen, insbesondere mit

- ⇒ dem Kommunalen Sozialverband Sachsen sowie
- ⇒ der örtlichen Brandschutz- und Baubehörde.